

## **AGENDA-21-Kino am 20.4.2010: „Breathless – Dominance of the moment“ (Atemlos – Macht der Augenblicke) (Martin Hirte)**

Unser heutiger Film trägt den Titel „Atemlos – Die Macht des Augenblicks“. In den vier Kurzfilmen, die wir sehen werden, geht es um Zeit, um Geschwindigkeit, um Beschleunigung und Entschleunigung.

Zeit und Geschwindigkeit sind wichtige und stark unterschätzte Aspekte von Ökonomie und Ökologie, und sie haben einen wesentlichen Einfluss auf die Nachhaltigkeit von Entwicklung - Nachhaltigkeit, wie sie von der Staatengemeinschaft 1992 in Rio de Janeiro als Leitprinzip für dieses Jahrhundert, als AGENDA 21 formuliert und gefordert wurde. Nachhaltigkeit braucht Nachdenken und langfristige Planung, und eben auch Zeit dafür. Ein aktuelles Beispiel: Wenn wir uns bis 2050 mit regenerativen Energien versorgen wollen, müssen wir schon jetzt die Weichen stellen. Stetige kopflose Beschleunigung dagegen vernichtet immer schneller das, was an Ressourcen zur Verfügung steht.

Bereits den Kindern wird heute beigebracht, dass Geschwindigkeit eine der wichtigsten gesellschaftlichen Einflussgrößen ist. Zwei Drittel aller Schüler klagen über Zeitnot und darüber, dass auf ihre individuellen Zeitbedürfnisse zu wenig Rücksicht genommen wird. Immer mehr Stoff wird in immer kürzerer Zeit vermittelt und abgefragt.

Die einseitige Schnelligkeitsorientierung führt dazu, dass die Fähigkeit zur genauen Wahrnehmung und zum Nachdenken verloren geht und das Gelernte nicht gründlich gelernt, nicht überprüft und nicht bewertet wird. Damit haben sich unsere Bildungseinrichtungen weit von dem entfernt, was „scholé“ in der Antike eigentlich bedeutet hat: Eine Zeit frei von körperlicher Arbeit, eine Zeit der Rast, des Innehaltens oder der Besinnung, die man zur freien Gestaltung oder zur Ausübung der Wissenschaften nutzen konnte.

Das Lernen im Laufschrift verhindert, dass echtes Interesse am Gelernten entsteht; die Atemlosigkeit wird zur Verständnislosigkeit, wie der Münchner Wirtschaftspädagoge Karlheinz Geißler sagt. Dadurch werden Schüler und Studenten von Jahr zu Jahr passiver und uninteressierter. Schulen und Universitäten werden zu Orten, an denen man vor allem lernt, zu funktionieren und sich anzupassen. Und damit perfekt in eine Gesellschaft zu passen, in der Geschwindigkeit eines der obersten Gebote ist.

Alles muss schnell gehen, ohne Pause und am besten sogar gleichzeitig. Wir telefonieren beim Autofahren. Wir trinken Kaffee, während wir gehen – Coffee to go. Wir sitzen am Laptop und gleichzeitig telefonieren wir oder sehen fern. Karlheinz Geißler nennt diesen modernen Menschentyp „*Simultanten*“.

Der moderne Mensch ruht sich auch nie aus und gibt sich nie zufrieden, da er sonst „gefühlte“ das Nachsehen hat. Er arbeitet rund um die Uhr. Er wechselt ständig die Arbeitsstelle, den Lebenspartner, den Wohnort, die Tageszeitung. Er macht keinen Mittagsschlaf, sondern nur einen kurzen Power-Nap. Er macht keinen Erholungsurlaub, sondern fliegt viermal jährlich in einen stressigen Kurzurlaub. Selbst in Pausen muss er noch mal schnell telefonieren oder kurz etwas im Internet checken.

Der moderne Mensch konsumiert auch rund um die Uhr und im Eilschritt und - wenn man an die Müllberge und die Verschrottungsprämie denkt - bis zum Erbrechen.

Der Soziologe Max Weber hat in seinem Buch „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ beschrieben, wie der Calvinismus zur Entstehung des modernen Zeitgefühls beigetragen hat: *„Nicht Muße und Genuss, sondern nur Handeln dient nach dem unzweideutig geoffenbarten Willen Gottes zur Mehrung seines Ruhms. Zeitvergeudung ist also die erste und prinzipiell schwerste aller Sünden... Zeitverlust durch Geselligkeit, „faules Gerede“, Luxus, selbst durch mehr als der Gesundheit nötigen Schlaf ... ist sittlich absolut verwerflich. Es heißt noch nicht ...„Zeit ist Geld“, aber der Satz gilt gewissermaßen im spirituellen Sinn: sie ist unendlich wertvoll, weil jede verlorene Stunde der Arbeit im Dienst des Ruhmes Gottes entzogen wird“.*

Der berühmte Satz „*Time is money*“ stammt von dem Puritaner Benjamin Franklin, einem der Gründungsväter der USA. Von ihm waren es nur noch wenige Schritte zu den preußischen Tugenden Pünktlichkeit, Fleiß und Disziplin, zum Diktat von Uhr und Stechuhr, zu Termindruck und Leistungsdruck, und zur Flexibilisierung des modernen Arbeitsmenschen. Und zum Wachstumsbeschleunigungsgesetz.

Der Takt wird vorgegeben von einem Wirtschaftssystem, das auf den Maximen „immer mehr“ und „immer schneller“ beruht. Ein System, in dem die Produktion und der Konsum ständig wachsen müssen. Und das ebenso wie die Menschen, die darin wie in einem Hamsterrad verfangen sind, vor dem Kollaps steht – durch den Verbrauch der von Natur aus begrenzten Ressourcen..

Zeitdruck und Arbeitsverdichtung machen krank. Immer häufiger klagen Schüler über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Schlafstörungen. Arbeitnehmer vor allem im Dienstleistungsbereich leiden zunehmend unter psychischen Erkrankungen. 84% der Führungskräfte leiden unter Schlaflosigkeit, Herzproblemen, Magenproblemen. Der Trend geht hin zu Psychopharmaka, um das Tempo mitzuhalten. Allein der Konsum leistungssteigernder Drogen wie Ritalin hat sich im letzten Jahrzehnt verachtfacht.

Wir müssen die Geschwindigkeit drosseln - die Frage ist nur, wie. Martin Held, der heute bei uns zu Gast ist, schreibt: *„Eine andere Zeitkultur steht an - Rhythmen, Eigenzeiten und Vielfalt von Zeitformen. Angemessene Geschwindigkeiten und die Beachtung des rechten Zeitmaßes sind Teil davon.“* Und Karlheinz Geißler meint dazu: *“Nur Langsamkeit ermöglicht Gemeinschaft, Liebe und Vertrauen. Langsamkeit, Trägheit ist eine wichtige historische Kraft... Krieg ist schnell und zerstörerisch, Frieden ist langsam...“*

Das deutsch-tschechische Dokumentarfilm-Projekt *Breathless – Dominance of the Moment* – auf Deutsch: *Atemlos – die Macht des Augenblicks* - widmet sich dem beherrschenden Gefühl der Zeit-Not, dem modernen Lebensgefühl, das fast alle von uns umtreibt. Das Leipziger Dokumentarfilmfestival, die Initiative Deutsch-tschechische Kulturprojekte und das Prager Dokumentarfilminstitut hatten Regisseure zur Teilnahme aufgerufen. Die Bewerber sollten Ideen einsenden, wie sie Zeit und Zeitmangel, Kommunikation und Informationsflut in einer globalisierten Welt aus einem überraschenden Blickwinkel betrachten und künstlerisch umzusetzen würden.

Mit dem Wettbewerb sollten einerseits kreative Dokumentarfilmideen finanziell unterstützt werden, die sonst kaum eine Chance auf Realisierung hatten. Zum anderen sollte der kulturelle Dialog zwischen Deutschland und Tschechien gefördert und gezeigt werden, wie bedeutend, vielfältig und verwurzelt der Dokumentarfilm in beiden Ländern ist. Es gab über 130 Einsendungen von teils auch renommierten Filmemachern. Sechs Einsendungen wurden von einer Kommission ausgewählt. Die Regisseure erhielten eine Grundfinanzierung und die Gelegenheit, auf zwei Workshops mit international erfahrenen Mentoren ihre Filmprojekte zu entwickeln. 2009 wurden alle sechs Filme auf den Dokumentarfilmfestivals in Leipzig und in Iglau/Tschechien gezeigt. Wir sehen vier dieser Kurzfilme – drei deutsche und einen tschechischen.

Im ersten Film mit dem Titel *Milltown Montana* erzählt der Mülheimer Regisseur Rainer Komers (56 J) vom Zerfall und vom Neuentstehen einer Kleinstadt in den USA, die einmal eines der wichtigsten Zentren des Bergbaus in Nordamerika war und jetzt in eine Art postindustriellen Stillstand geraten ist. In ruhigen Einstellungen und ohne jeden Kommentar berichtet der Film von den langsamen Veränderungen, die die Zeit mit sich bringt. Rainer Komers stellt die Fragen: Was kommt nach der Industrie, wie geht es mit dem Leben und der einst durch technische Prozesse in Gang gesetzten Beschleunigung weiter? Kommt es zu einer Wiederannäherung an den Rhythmus der Natur? Lassen sich Technik und Wissenschaft und ein Leben mit der Natur vereinen? Wie leben die Nachfahren der so genannten „Naturvölker“, was verstehen sie unter „Fortschritt“, wie verhalten sie sich zur „Beschleunigung“?

Der zweite Film heißt *I Love My Boring Life* (Ich liebe mein langweiliges Leben oder im Original: Ich habe ein sehr langweiliges Leben), gedreht von Jan Gogola (39 J) aus Ungarisch Hradisch in Mähren. Er zeigt uns die hinreißende und nur auf den ersten Blick langweilige ältere Pragerin Alena Němcová, die ihr Leben der intensiven Selbstbetrachtung gewidmet hat. Über fünf Jahre lang hat sie Wetterbeobachtungen, Träume, Einzelheiten über ihre Morgengymnastik, das Kochen, die übliche Hektik zu Hause, über Weltereignisse, Religion und den Zeitgeist niedergeschrieben. Nach außen hin unscheinbar, sind die Aufzeichnungen jedoch ein treffsicherer und manchmal auch skurriler Kommentar zu der Welt, in der wir leben.

Die beiden Filmemacher Marie-Catherine Theiler (44 J) aus der Schweiz und Jan Peters (44 J) aus Berlin drehten den witzigen und ironischen dritten Film *Time's Up – An Experiment in Time Management* (Die Zeit ist abgelaufen – Ein Experiment in Zeitmanagement). Des handelt sich um eine Art fiktives autobiografisches Tagebuch: In den wenigen Sekunden eines Autounfalls werden die beiden Regisseure mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert. Plötzlich wird ihnen klar, dass ihre Leben viel zu hektisch geworden sind, dass sie zu viel Zeit damit verbringen, von Termin zu Termin zu hetzen. Sie beschließen, ihr Leben zu verlangsamen. Aber wie? Während einer humorvollen Reise von einem Zeitexperten zum nächsten stellen die Filmemacher die Fragen, auf die wir alle gern eine Antwort hätten...

Die Rumäniendeutsche Anca Miruna Lazarescu (31 J) führt uns schließlich mit ihrem Beitrag *Es wird einmal gewesen sein nach Halberstadt im Harz*. In der dortigen Kirche wird seit dem 5. September 2000, dem 88. Geburtstag des Avantgarde-Komponisten John Cage, dessen Orgelstück *2/ASLSP* aufgeführt – und zwar so langsam, dass es zumindest rein rechnerisch erst im Jahre 2640 zu seiner Vollendung kommen wird. John Cages Tempoangabe lautet "As Slow As Possible". Die Filmemacherin geht auf eine Entdeckungsreise nach den humorvollen, aber auch philosophischen Aspekten des Orgelprojektes. Was bedeutet Zeit? Inwieweit ist sie überhaupt veränderbar? Und sind wir wirklich in der Lage, unser Leben zu entschleunigen? Ihr Film ist eine Betrachtung über das Wesen der Kunst, die stets nach Ewigkeit strebt und der Unfassbarkeit einer Dimension, die so weit über das eigene Leben hinausreicht.

Wir haben zum Filmgespräch einen prominenten Zeit-Experten eingeladen: Dr. Martin Held, Studienleiter bei der Evangelischen Akademie in Tutzing. Seine Fachgebiete sind Ökonomie und Nachhaltige Entwicklung. In den 90er Jahren hat er zusammen mit Karlheinz Geißler das Tutzinger Projekt "Ökologie der Zeit" initiiert, und vor einigen Jahren das Netzwerk Slowmotion. Dr. Held ist Vorstandsmitglied der ASPO Deutschland (Association for the Study of Peak Oil and Gas). Er hat Bücher geschrieben zu den Themen "Zeitkompetenz – Die Zeit für sich gewinnen" und "Postfossile Mobilität". Im Herbst 2010 erscheint das neue Buch "Vom Zeitmanagement zur Zeitkompetenz".

#### **Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei**

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MtgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231  
email@indienhilfe-herrsching.de, [www.indienhilfe-herrsching.de](http://www.indienhilfe-herrsching.de)